

Augen-Blicke

Es ist beinahe 21 Uhr. Leises Rauschen der vorbeifahrenden Fahrzeuge erreicht meine Ohren. Es wird dunkler, die Sonne ist untergegangen. Obwohl es bereits seit einigen Wochen, zumindest laut Kalender Frühling sein soll wird es recht schnell kühl. Die letzten noch verbleibenden Fetzen von Helligkeit werden von der Nacht hinweggerissen. Es präsentiert sich ein Himmelszelt, erobert von der Dunkelheit des immer präsenter werdenden Abends. Momente eingehüllt in ein tiefes Grau und Braun, noch keine Schwärze ist zu vernehmen.

Das Abrollen der Autoreifen, stetig und unaufhörlich beschallen sie den Raum. Ich sollte das Fenster schliessen, doch schliesslich ist es erst wenige Minuten nach 21 Uhr, noch keine Zeit um sich dem Schlaf hinzugeben. Die Müdigkeit gewinnt die Oberhand. Das Braun weicht immer mehr dem absoluten Dunkel der Nacht. Vehement drängt sich die Dunkelheit vor die letzten Reste der zerrissenen Helligkeit. Das Leuchten der Stadt, als einziges schummeriges Licht am Himmel und das knurren der Motoren bleibt.

Es ist dunkel und weit nach 21 Uhr.

Die Ära der Müdigkeit beginnt. Schwäche in Armen und Beinen macht sich breit und eine entspannte und beinahe angenehme Ohnmacht über den eigenen Körper setzt ein. Müdigkeit. Es klingelt das Telefon, kein gewöhnliches Klingeln, es ist ein besonderer Ton. Der Ton der Liebsten unterbricht den Klang der Autos und die Ohnmacht weicht dem enthusiastischen Griff zum Hörer.

Es ist sie. Sie spricht am anderen Ende der Leitung. Ihre Stimme, geschickt über hunderte Kilometer von Kabeln und Funkwellen, doch letztlich nur wenige Meter entfernt, erreicht mein Trommelfell. Schwingungen setzen sich zu Worten um und diese bringen Freude mit sich. Sie ist auf dem Weg zu mir, sie freut sich auf meine Nähe und ich mich auf die ihre. Vorbei ist es mit der Müdigkeit, jede Zelle meines Körpers ist geweckt. Es ist beinahe 22 Uhr und die, einem Gemetzel aus Hell und Dunkel gleichende Himmelsdecke verschwindet aus meiner Wahrnehmung. Einzig und alleine sie, sie ist es um was es sich in diesem Augenblick dreht. Sie, meine geliebte und geschätzte Gefährtin.

Ich verlasse den Raum, entgehe den ignorierten Geräuschen der Motoren und der rollenden Reifen. Die Türe fällt hart ins Schloss. Ein Windstoß durchschleicht den langen Gang, den Gang zu der Treppe. Stufe um Stufe geht es hinab. Stufe um Stufe steigt Freude und Erwartung höher hinauf. Angekommen.

Kein Herzschlag ist zu spüren, kein Atem zu vernehmen. Alle Sinne sind fokussiert nach vorn. Die gläserne Türe zum Vorhof. Steinerner Platten und harte Schritte, gleichmäßig und kraftvoll, voran. Dort steht sie. Sie, die Träne der Freude und die Geliebte der Seele. Ein ungewollter Blick, zärtlich und liebevoll wie ein Wolf auf der Jagd. Geil und einnehmend, wie Morgentau auf frischem Grün. Gegensätze, so wundervoll und so real. Das Gehör vernimmt den lauen Wind in Ihren Haaren. Der Geruch Ihrer Lust vernebelt meine Sinne. Der Geschmack der nicht berührten Haut lässt Welten entstehen, Welten aus Liebe, Achtung und Zärtlichkeit.

Ihre Arme umschliessen und umfassen Körper als auch die Seele. Ein gehauchtes Wort, gefolgt von einem weiteren und dann von noch einem. Die Ewigkeit scheint den Moment zu halten, nie wieder herzugeben. Ich liebe Dich, klingt ihre Stimme und erreicht das Herz. Drehen muss sie sich, drehen wird sie sich, der Weg zum parkenden Auto scheint kurz doch ebenso lang. Schritte, ein Fuß vor den anderen. Ihre Hand in der meinen. Ihre Haut vibriert im Takt mit der meinen. Ich rieche sie, schmecke Lust und Liebe. Sie öffnet die Türe, kein vernehmbarer Laut nur das leicht dimmende Licht der Innenbeleuchtung. Die Türe fällt blechern ins Schloss und der Wahnsinn nimmt seinen Lauf.

Ihre Lippen formen Worte, doch nichts dringt an mein Ohr. Das Herz beginnt zu lauschen

und vernimmt all das, was für Ohr und Verstand zu viel gewesen wäre. Ich spüre Ihre feste Hand, wie sie die meine Umschliesst. Finger um Finger bilden beide ein gemeinsames Werk. Ich spüre Ihre feste Hand, wie sie einen Knopf verdreht. Er springt aus dem Loch, als hätte er die Wonne ihrer Finger gespürt. Fester wird der Druck, ich gebe nicht nach. Es folgt ein Blick, er könnte die sterbenden Lichterfetzen am Himmelszelt zum erneuten Leben erwecken, doch er gilt nur mir. Braune, bezaubernd leuchtende Augen spiegeln mein Bild wieder. Das Feuer der Iris brennt hell und ein Kuß ihrer unendlich gütigen Lippen erreicht meinen Mund. Ich schmecke die Freude und die Nähe, rieche die Lust der geilen Gedanken und fühle die Sinne in mir, welche nur nach dem einen schreien.

Voller Stolz streicht sie Strähne um Strähne ihrer Haare aus dem Gesicht. Blicke und Augenblicke. Ich verliere die Kontrolle und das ist gut so. Ihr schlanker Körper beugt sich zu mir, verschwindend in meinem Schoß. Die eben noch küssenden Lippen fordern mich heraus. Meine Hände werden zu Tatzen eines Panthers. Leiser Atem ist zu spüren, heiß und vehement. Sie streicht mit zärtlichen Küssen Ihre Lippen an mir, nicht erkennbar ihr Gesicht. Millimeter um Millimeter nimmt ihr Mund fordernd alles auf, der Panther in mir wird zum tollwütigen Biest. Immer wieder rieche ich sie, fühle heisses an meiner Hand, welche noch eben am Rücken verweilte und nun im Dunkel der Nacht, weiter richtung Erde unsehbar lustvolles erfühlt.

Ein Blick zur Seite. Sie sieht mich an, nicht fähig zu sprechen und ich Gedankenleer. Eine Bewegung von Ihr, ich sehe Sterne vor mir. Ein Haar. Zwei Haare. Fünzig Haare. Meine Tatze umschliesst sie alle, ich dränge sie zurück. Ihre Lippen verzweifeln. Meine Hand erfühlt die Lust. Kein Atem ist mehr zu hören, sie schweigt und ihre Seele ruft laut. Wieder versucht sie zu atmen, Ihr Schopf reisst nach oben, gezwungn von meinem Arm. Blicke. Sie legt den Kopf in ihren Nacken, meine Finger dringen ein. Sie presst Kraft in Ihre Hand und umschliesst mich fest. Emotionen unbekannter und geiler Herkunft fluten Körper und Geist. Der Druck auf Ihre gestreckte Kehle, geschenkt durch meine Handfläche wird vehementer. Augen blitzen auf und verstecken sich wieder hinter zitternden Lidern.

Betörende Blicke, geschenkt durch ihre Augen. Der Körper, nach Atem ringend ist unter Spannung und Hitze steigt auf. Ich spüre diese wohlige Hitze an meiner Hand, noch weiter stossen meine fordernden Finger vor. Bewegung in Ihrer Hand, je fester mein Druck desto einnehmender der Griff ihrer zärtlich beinahe tödlichen Hand.

Alles. Endlos. Immerwährend und doch nur ein Fenster der Zeit. Bestehendes löst sich auf. Verdeckt durch Strähnen ist Ihr Gesicht. Leicht geöffnet, nach Luft ringend ist ihr Mund, fordert auf zum Kuss. Strahlend geil ihre Augen, verlangend nach Anerkennung und schenkend einen alles verzehrenden Moment. Ich umarme Sie, hauche zärtlich meine Liebe in Ihr glühendes Ohr. Krallen Ihrer Hand. Kein Schmerz doch berstende Haut. Kein wirklich existenter Augenblick vergeht und die vernichtende Hand streicht zärtlich, einem wehenden Seidentuch gleich an mir hinauf ... ich liebe Dich !